

Der Letzte macht die Badi zu

Verkürzte Badesaison, zu wenig Badmeister und unfreundliches Personal. In Reinach kochen die Gemüter.

**Maria-Elisa Schrade und
Désirée Bellwald**

Nicht nur im jurassischen Pruntrut und Basel ergreifen Gartenbäder aufgrund renitenter Badegäste verschärfte Sicherheitsmassnahmen. Auch im Gartenbad in Reinach muss neuerdings ein Sicherheitsdienst die Einhaltung der Schliesszeiten überwachen – zum Ärger der Reinacher Wohnbevölkerung.

Die ist nämlich ohnehin erobert über die Entscheidung des Gemeinderats, zur Entlastung des klammen Gemeindehaushalts die Öffnungszeiten im Gartenbad zu verkürzen. Böse Zungen behaupten nun, der Sicherheitsdienst, welcher zur Durchsetzung besagter Massnahme engagiert werde, koste mehr, als durch die Übung eingespart werde.

Aber erzählen wir dieses kleine Sommerdrama schön der Reihe nach: Zuerst erlebten einige Badegäste das Personal als ausgesprochen unfreundlich, dann wurden Sicherheitsbedenken geäussert, weil die Badmeister durch Reinigungsarbeiten vermeintlich von ihrer Aufsichtsfunktion abgelenkt werden. Und dann auch noch die verkürzten Öffnungszeiten: So wurden nicht nur die täglichen Öffnungszeiten um jeweils zwei Stunden verkürzt, um an den Randzeiten Personalstunden zu sparen. Die Badesaison hat im Gartenbad in Reinach dieses Jahr auch zehn Tage später begonnen als bisher und soll im Herbst zehn Tage früher enden.



Nicht nur hohe Temperaturen sorgten in den vergangenen Wochen im Gartenbad in Reinach für dampfende Schädel. Bild: Nicole Nars-Zimmer

Das ärgert Einzelne offenbar so sehr, dass sie nicht nur die Wirksamkeit der Sparmassnahme anzweifeln, sondern stattdessen eine Verschlinkung des Gemeinderats fordern.

Verkürzte Saison soll 100'000 Franken einsparen

«Solche Massnahmen sind unerfreulich, weil sie eine breite Öffentlichkeit betreffen», sagt der zuständige Gemeinderat Markus

Huber (SP). «Es ist klar, dass das unbeliebt ist.» Es sei aber nie möglich, am richtigen Ort zu sparen, weil immer jemand betroffen sei, den das störe.

Reinach hat sich im Finanzplan für dieses Jahr eine Kostenreduktion von rund 1,5 Millionen Franken verordnet. Durch die verkürzte Badesaison sollen rund 100'000 Franken eingespart werden – keine unerhebliche Summe für

eine Gemeinde dieser Grössenordnung. Das Gartenbad kostet laut Huber an jedem Öffnungstag rund 5000 Franken. Er sagt: «Natürlich amortisieren sich die Kosten an gut besuchten Tagen, an schwachen rentiert sich das Bad aber nicht.» Aus diesem Grund habe der Gemeinderat entschieden, insbesondere jene Zeiten einzusparen, in denen mit wenig Besuchern gerechnet werde.

Ohnehin gelten die verkürzten Öffnungszeiten nur neben den Schulferien. Aktuell hat die Badi wie bisher geöffnet. «Es war uns ein Anliegen, während der Sommerferien die alten Öffnungszeiten zu belassen, damit insbesondere Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht in die Ferien fahren, das Gartenbad voll nutzen können», sagt Huber. Wären da noch das angeblich unfreundliche Personal und vermeintlich

ihre Aufsichtsfunktion vernachlässigende Badmeister. Frédéric Haller appelliert an gegenseitiges Verständnis. «Immer wenn die Temperaturen über den Bereich des Angenehmen hinaus klettern, ist der Geduldsfaden bei allen überspannt», sagt der Sportabteilungsleiter.

Dass die Badmeister auch Reinigungsarbeiten übernehmen, begründet Haller – der generell wie vielerorts Mühe hat, Badmeister zu finden – damit, dass die aktuelle Personalsituation schlicht nicht erlaube, den Badmeister durchgehend auf einem Aufsichtsturm zu positionieren. Grundsätzlich gilt im Schwimmbad für alle Badegäste Eigenverantwortung. Damit man die Aufsichtspersonen bei Bedarf gleich finde, habe man diese besser kenntlich gemacht, so Markus Huber.

Und die Sicherheitsfirma? Die habe nichts mit den geänderten Öffnungszeiten zu tun. Diese unterstütze an Spitzentagen das Personal bei der Überwachung der Becken und abends bei der Schliessung des Gartenbades, betont Huber. «Es gibt Jugendliche, die sich abends einen Spass daraus machen, den Badmeister herumzuschicken.»

Da die Gemeinde nicht zu viele Personen fix beschäftigen könne, werde der Sicherheitsdienst bei Bedarf hinzugezogen. Natürlich erzeuge das wieder Mehrkosten, sagt Huber. Doch bei der Sicherheit spare man nicht. Sofern die Finanzen dies erlauben, könnte in Zukunft im Gartenbad auch wieder aufgestockt werden, sagt der Gemeinderat.